

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

6.10.1843 (No. 272)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Potsdam, 20. Sept. Eine große, freudige Bewegung im Publikum hat die königliche Bestimmung hervorgerufen, daß der Bau der Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg genehmigt ist. Wie es verlautet, hat indessen die anhaltische Eisenbahndirektion das Vorzugsrecht zur Anlegung dieser Bahn.

Bayern. München, 30. Sept. Die „Neue Würzb. Ztg.“ erklärt es für unwahr, daß, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet, ein jüdischer Bürger hiesiger Stadt sich geweigert habe, sein Kind beschneiden zu lassen, von der Behörde aber hierzu gezwungen worden sey. Es sey kein solcher Fall oder demselben nur im Entferntesten ähnlicher vorgefallen.

München, 3. Okt. (Korresp.) J. F. G. die Herzogin Luise, Gemahlin des Herzogs Max in Bayern, ist am Samstag von einer Prinzessin entbunden worden. — Prinz Luitpold ist diesen Morgen nach Florenz abgereist. — Heute Nachmittag wird die Kaiserin Wittve Karoline von Oesterreich hier ankommen, jedoch nach kurzem Aufenthalt ihre Rückreise nach Wien fortsetzen.

Freie Städte. Hamburg, 28. Sept. Oestern sind hier die bei Bännow in Kiel erschienenen Gebichte des Weinhandlers W. Hoder im Buchhandel verboten worden. Es sind meistens Schmähungen auf hiesige Beamte und angesehenere Leute.

Frankfurt, 2. Okt. Auf das von unsern jüdischen Reformfreunden gegen Ende Augusts veröffentlichte Programm sind keine neuen Beitrittserklärungen zu dem von ihnen gebildeten Verein von Seiten der hiesigen jüd. Gemeinde erfolgt. Dagegen sind von auswärtig, aus nah und fern, mehrere bedeutende Beitrittserklärungen bei dem Vereinsauschusse eingelaufen.

Kurhessen. Kassel, 2. Okt. Das Dampfschiff „Eduard“ hat am 28. v. M. seine erste regelmäßige Fahrt von Münden nach Hameln (etwa 40 Stunden auf dem Fluß) gemacht. Von Münden um 6 1/2 Uhr Morgens abgegangen, ist es bei regnerischem Wetter um 5 1/2 Uhr Abends zu Hameln angelangt. Der Weg wird in Zukunft in 9 Stunden zurückgelegt werden können, da es für die erste Fahrt durch längeres Verweilen an den Stationen zc. mehr aufgehalten wurde. — Die Zahl der Philologen und Schulmänner, welche sich gestern Abend bis zum Schluß des Büreaus in das Album des Vereins eingetragen hatten, belief sich auf 94, unter denen sich viele geachtete und gefeierte Namen befanden. Die Ankunft einer bedeutenden Anzahl steht noch zu erwarten. Heute werden die Mitglieder des Vereins, nachdem Vormittags die vorbereitende Sitzung gehalten worden, von der hiesigen Stadt frei nach Wilhelmshöhe gefahren werden, wo zufolge gnädigster Gestattung Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten die Wasser ausnahmsweise springen. Abends 6 Uhr wird die dramaturgische und musikalische Ausführung der Antigone im Saale des Abendsvereins stattfinden.

Königreich Sachsen. Leipzig, 30. Sept. Die deutsche Rundschau hat nun unsere Messe verlassen; sie ist schwach geblieben. Mit Ausnahme der Litzhauer sind alle übrigen Einkäufer eingetroffen, haben sich aber bis jetzt keineswegs lebhaft gezeigt, wozu allerdings die in der eben beendigten Woche stattgefundenen jüdischen Feiertage auch beigetragen haben. Von den Warschauer dürfte schon das Urtheil zu fällen seyn, daß ihr Einkauf unbedeutend seyn werde. Jeder ist sehr gut gegangen und hat höhere Preise erhalten. Das Tuchgeschäft war nicht so lebhaft, wie in der vorigen Jubiläumsmesse, jedoch wurden Winterstoffe sehr gesucht. Es ist indessen noch nicht ganz beendigt und daher nicht möglich, heute schon ein bestimmtes Urtheil, besonders auch über dessen Umfang zu fällen.

Württemberg. Stuttgart, 5. Okt. Sr. k. M. haben nach höchster Entschliezung vom 26. Sept. an den Ordenskanzler dem k. Gesandten, Generalleutnant Grafen v. Bismark, die nachgesuchte Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von des Herzogs von Braunschweig Durchlaucht verliehene Großkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen anzunehmen und zu tragen.

Belgien. Brüssel, 29. Septbr. Vorgestern fand auf dem Ministerium der öffentlichen Bauten eine Versammlung der Tariffkommission statt, welche die Bestimmung der Preise der Plätze und die Einrichtung des Waarentransports für die Sektion Vierdier-Nachen bezweckte. Preussischer Seite wird letzterer folgendermaßen vor sich gehen: alles Gepäck der Reisenden, welches von Belgien nach Deutschland geht, wird in einem verschlossenen Wagen weiter transportirt und dieselben werden nicht einmal die Nachsäcke behalten dürfen. Das Gepäck, welches nach Aachen oder weiter bestimmt ist, wird in Aachen, dasjenige, welches vor

Aachen abgeladen wird, an der Gränze durchsucht. Ebenso werden die Frachtsäcke an der Gränze oder in Aachen oder Köln, je nach ihrer Bestimmung, der Durchsuchung unterworfen. (Nach. 3.)

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Hr. Fould, der ebenso, wie Graf Daru von seiner Reise nach Madrid wieder zu Paris eingetroffen ist, wurde gestern durch den König empfangen. Bekanntlich hatte dieser israelitische Bankier sich nach Spanien in der Absicht begeben, die Sache der Anleihe Salamanca's zu untersuchen; allein es scheint, daß er, nachdem er in der Nähe die Nichtigkeit der finanziellen Hülfsmittel dieses Landes gesehen, zurückgekehrt ist, ohne etwas abgeschlossen zu haben.

Paris, 2. Okt. Am Samstag sind der Herzog und die Herzogin von Nemours von ihrer Rundreise durch verschiedene Provinzen Frankreichs, und legitim durch das Rhonedepartement, wo sie in Lyon besonders der dortigen Gewerthätigkeit große Aufmerksamkeit und Aufmunterung widmeten, und sehr gefeiert wurden, in St. Cloud, woselbst die königl. Familie gewärtig sich aufhält, angekommen.

St. Paris, 2. Okt. (Korresp.) Die entdeckte kommunistische Verschwörung erregt wenig Aufsehen, wie denn der Kommunismus überhaupt wenig Anklang findet, wenn auch viel darüber gesprochen und geschrieben wird. Die meisten der verhafteten Arbeiter sind wieder auf freien Fuß gesetzt. — Die Grafen Lovatelli und Raspoli (der Sohn) aus Ravenna, die bei den letzten bolognauer Unruhen sich kompromittirt haben, sind hier eingetroffen. — Nach den letzten Berichten aus Algier waren daselbst neuerdings 537 Arbeiter jeder Art eingetroffen. Den 1. April 1843 belief sich die europäische Bevölkerung auf 43,904 Seelen, nämlich: 19,209 Franzosen, 5056 Engländer, 14,951 Spanier, 4966 Italiener, 1715 Deutsche, 7 Griechen und Russen. Den 30. Juni 1843 aber war die Zahl auf 49,616 gestiegen, nämlich: 24,019 Männern, 10,707 Frauen und 14,890 Kinder. — Das Anfangs Septembers erwartete indische Dampfschiff ist im rothen Meere zu Grunde gegangen; nur die Reisenden konnten gerettet werden. Man erwartet die auf diesen Monat fällige indische Post mit Ungebuld. — Die Abrechnung kündigt sich sehr gut an; die Effekten sind sehr gesucht. 3proz. 81 Fr. 70 Ct., in Abrechnung 81 Fr. 50 Ct.; 5proz. 120 Fr. 90 à 95 Ct. Ende Oktober. Die römischen 5proz. behaupten sich auf 106. Span. aktive Schuld nicht gesucht; doch wollte man 27 1/2 haben. Man ist jetzt, ohne eigentlich zu wissen warum, beruhigter über die Lage Spaniens.

Griechenland.

In der pariser „Presse“ liest man folgende Privatmittheilungen über die Angelegenheiten Griechenlands: Sobald das neue Ministerium eingesetzt war, beschäftigte es sich am 17. Sept. mit der Erneuerung des ganzen Personals der Verwaltung und mit den für die halbige Zusammenberufung der Nationalversammlung auf den 15. Okt. zu ergreifenden Maßregeln. Eine sehr große Besorgniß beschäftigte es ebenfalls. Im Augenblick der Ungewißheit hatte man von allen Seiten Pallikaren (die Gefolge der Kapitani) aus Morea und vorzüglich aus Rumelien herbeigerufen, um im Nothfalle die Bewegung von Athen zu unterstützen. Aber was soll man, da die Sache einmal beendigt ist, mit so vielen bewaffneten Leuten machen? Dies hat Athen und das neue Ministerium während der ersten Augenblicke auf das Lebhafteste beschäftigt; allein schon am 17. Abends legten sich die Besorgnisse. Die Befehle, den Marsch der Pallikaren und ihrer Kapitäne einzustellen, waren am Vorabend nach allen Richtungen abgefaßt worden, und schon vernahm man, daß sie Halt gemacht hatten. Oriziotis ließ die seinigen zu Chaleis und alle übrigen haben angezeigt, daß sie Halt machen und sich in die regelmäßige Wirksamkeit der Regierung nicht mischen wollen.

Athen, 19. Sept. Die Organisation der Nationalgarde von Athen ist angeordnet. Oberbefehlshaber derselben ist der Präsident des Gemeinderaths der Hauptstadt, Oberst Makryany, der so großen Antheil nahm an der Bewegung vom 3. Sept. Die Unterbefehlshaber sind Demetrius Kollitrona und Thomas Kosta. Der Gemeinderath hat für die Bedürfnisse der Nationalgarde 10,000 Drachmen bewilligt, welche zur Verfügung des Kommandanten gestellt wurden. Oberst Demetrius Kalergi, welcher die Bewegung vom 3. Sept. leitete, wurde zum Stabkommandanten von Athen ernannt und als Befehlshaber der Gendarmerie durch Oberst Spiro Milios, bisherigen Direktor der Militärschule, ersetzt, der, wie auch der Artilleriekommandant, Hr. Schinas, und die Herren Starvelli und Rhoditis, Stabsoffiziere der Infanterie, gleichfalls sehr lebhaften Antheil an dem Ereignisse vom 3. September nahmen. Die

Tragisches Ende von Viktor Hugo's Tochter.

Von Alphonse Karr.

Zu Willequier, 15 Stunden von Havre, liegt am Fuße eines mit Gehölz bedeckten Berges ein Haus von Backsteinen, mit Ephen umrankt; der Garten liegt am Fluß, an dessen Rand eine mit Moos bedeckte Treppe führt. Haus und Garten gehören der Mad. Baquerie, Mutter des Schwiegersohns Viktor Hugo's; dieser, Charles Baquerie, ging am 4. d. M. Morgens 10 Uhr mit seinem Onkel, einem alten Seemann, und dessen zehnjährigem Kinde nach Caudebec, eine halbe Stunde von Willequier auf einem Kahn, den sein Onkel hatte bauen lassen. Bei der Abfahrt fragt er Leopoldine (seine Frau), ob sie ihn begleiten wolle; sie sagt, sie sey nicht angezogen und die Reisenden gehen ab, mit dem Versprechen, zum Frühstück wieder da zu seyn. Charles Baquerie glaubt zu bemerken, das Fahrzeug habe nicht Ballast genug; da kehren sie um und nehmen noch zwei schwerere Steine an Bord. Jetzt ruft die junge Frau: „Nun Ihr wieder da seyd, will ich auch mitgehen, in 5 Minuten bin ich fertig.“ Sie warten; sie steigt in den Kahn. Mad. Baquerie, die Mutter, empfiehlt nur, zum Frühstück wieder da zu seyn. Man sößt ab. Mad. Baquerie steht sie fahren und schüttelt den Kopf: das Wetter ist zu ruhig, sie können kein Segel brauchen; das wird ein spätes Frühstück werden. Kein Blatt rührte sich an den Bäumen, das Segel legte sich schlaff an den Mast. Indeß erhob sich ein Lüftchen, der Kahn ging schneller und erreichte Caudebec. Charles Baquerie geht zum dortigen Notar, mit dem er Geschäfte abzumachen hat; der Notar sucht ihn zu überreden, nicht auf dem Fluß zurückzukehren, es sey zu windstill; sie würden nicht vom Fleck kommen; er bietet ihnen seinen Wagen an. Sie lehnen ihn ab — sie wollten zu Wasser gehen, mögen sie früh oder spät ankommen: es ist angenehmer, der Fluß ist so schön! — Sie fahren ab, der Onkel

führt das Ruder, das Kind schaut in's Wasser, die jungen Eheleute halten sich Hand in Hand und athmen die Luft ihres Glückes. Leopoldine ist 18 Jahr alt, ihr lacht das Leben, sie hat Freude und Heiterkeit in ein Haus gebracht, welches fast um sieben Menschen trauert. Charles ist noch nicht 27 Jahr und hat drei Jahr lang um Leopoldinen gefreit; während dieser Zeit hat er seltsame Möbeln, kostbare Kleinigkeiten zusammengekauft: „für sie, wenn sie mein seyn wird!“ Sie haben jetzt nichts zu wünschen als etwas Wind, der Kahn kommt nicht von der Stelle. Was seyd Ihr so glücklich! — Ihr seyd jung! — Ihr seyd schön! — Ihr seyd reich! Ihr Unglücklichen: das Unglück ist ein Gläubiger, dem der Mensch den Zehnten des Lebens schuldet; was er nicht zahlt, häuft wucherisch Zins auf Zins und wächst zum Kapital. Ihr habt das Ziel Eurer Wünsche erreicht, ach hinter diesem Ziele, hinter Euerem Glück steht der Tod und jeder Schritt zu Euerem Glück wird ein Schritt zum Tode, der hier Eurer harret. ... Zwischen zwei Hügeln erhob sich ein Wirbelwind, der unversehens das Segel ergriff und den Kahn umschlug. Bauern am Ufer haben Charles Baquerie austauschen gesehen — rufen gehört — dann wieder sinken und verschwinden, dann wieder austauschen und rufen. Schicksal! Sie glaubten, er ergöze sich! Er tauchte nieder und suchte seine Frau heraufzuheben, die aber unter Wasser war und sich an dem umgestoßenen Kahn hielt — sich hielt, wie Ertrunkene sich halten, ihre kleinen Hände waren fester, wie eiserne Klammern. Seine Anstrengungen, seine verzweifelten Anstrengungen waren vergebens, er tauchte zum letzten Male unter und verschwand mit ihr. Er war ein guter Schwimmer, er hätte gewettet, 20, 30mal die Strecke bis an's Ufer durchzuschwimmen; er wollte nicht von ihr lassen. Das soll der unglückliche Vater, der sein Kind lebend und glücklich glaubt, Viktor Hugo soll das wissen: Charles Baquerie ist gestorben, weil er nicht von seinem Weibe lassen wollte, er ist gesunken,

Baden.

* Karlsruhe, 4. Okt. Der Zeitgeist zeigte sich im verflossenen Monat nicht nur in Heidelberg, sondern in mehreren anderen Städten Deutschlands auf eine sehr betrübende Weise. Das Sonderbarste bei dem am 20. Sept. in Heidelberg vorgefallenen Tumult ist, daß dieser Geist der Zeit, der sich bisher gegen die Strenge der schriftlichen Zensur oft bitter — mit Recht oder Unrecht — beklagte, nun selbst beginnt, eine weit strengere und empörende Zensur gegen mündliche Vorträge auszuüben. Der Geistliche auf der Kanzel oder am Grabe, wenn er anders nach Gottes Wort redet, darf wegen seiner Aeusserungen weder vom Staat, noch weniger aber vom Pöbel verantwortlich gemacht werden. Daß Hr. Dekan Sabel die Lausheit, die in Bezug auf göttliche und ewige Dinge unter uns herrscht, die in so vielfachen Erscheinungen sich kund gebende sittliche Gefunkenheit besonders heraus hob, ist wahrlich nicht zu tabeln. Ihm, als Seelforger, ist es heilige Pflicht, hierüber Ermahnungen zu geben und so eine Lücke auszufüllen, die die bürgerliche Gesetzgebung nicht ausfüllen kann. Was er sagte, gilt natürlich den Lebenden und nicht den Todten. Man schaute nur auf wenige Wochen zurück, wo zur Zeit allgemeiner Noth dennoch mancher gewerbetreibende Gatte und Vater des Abends — öfters schon Nachmittags — mit Vernachlässigung seines Gewerbes, zu seiner Gesellschaft ging und manchmal erst um Mitternacht in den Kreis der Seinigen zurückkehrte, während Frau und Kinder oft nicht einmal trockenes Brod zu essen hatten; man sehe, wie der Luxus — dieser Mörder des sittlichen Wohlstandes und Glücks — alle Theile der Gesellschaft durchdringt; man werfe einen Blick in die Laufregister und Gantverzeichnisse; man prüfe alle unsere Zustände mit sittlichem, gewissenhaftem Ernst — u. Sabel's Rede wird wohl Keinem zu scharf erscheinen. Er sprach über die Religiosität einer früheren Zeit, wie damals das Wandeln nach Gottes Geboten auch den Bürgerstand gehoben habe und bemerkte dagegen von der Gegenwart, wie Lausheit u. s. w. an die Stelle von Gottesfurcht getreten sey. Die beiden Sätze, die angeblich die Ursache jenes Tumults wurden, sind folgende: „Sonst wissen wir, daß er (der Verstorbene) das Leben genießen wollte.“ Und indem er von der Genußsucht des gegenwärtigen Geschlechtes redete, sagte er, „da ist man dann bald nicht mehr zufrieden mit dem gewöhnlichen Genuß; man sucht feinere Genüsse und immer pikantere.“ Wegen dieser Ausdrücke ist die Rede in der „Mannh. Abendz.“ eine „Strafpredigt“ genannt worden. Auf uns hat sie den Eindruck einer Ermahnungs- und Erbauungsrede gemacht. Das Volk aber wurde empört ob solcher Wahrheit. Wie dann in der Dunkelheit der Nacht Rache geübt wurde, ist zur Genüge bekannt. Das Einschreiten der Polizei und Gendarmen machte endlich, nachdem sich die Pöbelwuth abgelüßt hatte, dem Tumult ein Ende. Am 21. Sept. Abends versammelte sich jedoch abermals ein Volkshaufe auf der Hauptstraße, einen ähnlichen Skandal wie Tags zuvor anzurichten, was aber durch die Polizei verhindert wurde. Mit wachem Bedauern und gerechtem Abscheu gegen solche Handlungen müssen wir noch bemerken, daß wir unter dem Volkshaufen am 21. Sept. mehrere Leute nicht bloß vom Pöbel, sondern auch nach der Mode gekleidete Damen wahrgenommen haben. Die dabei gefallenen Aeusserungen, die einem bösen Geiste entspringen sind, wollen wir hier nicht anföhren und nur wünschen, daß ähnliche Auftritte in Badens so schönen Gauen und bei seinem sonst so wackern Bürgerfinn nicht wiederkehren mögen. Einsender dieses war Augen- und Ohrenzeuge bei der Sache; Freund und Nichtbadener, war er nur als Gast in Heidelberg, kennt weder die Kubelstörer, noch Hrn. Dek. Sabel speziell und glaubt daher um so mehr auf ein parteiloses Urtheil Anspruch machen zu können. Was die Opposition gegen die Rede betrifft, so möchte man doch bitten, lieber kein Unrecht zu bekennen; Einsender ist im Stande, den simulirten Geschwindschreiber am Grabe zu widerlegen.

* Karlsruhe, 4. Oktober. Gestern gegen Abend ist das 2te Infanterieregiment (Garnison Freiburg) zum Zwecke gemeinschaftlicher größerer Uebungen mit den andern Bestandtheilen unseres Armeekorps in unserer Nähe, Mülsch und Forchheim, und heute das 4te Infanterieregiment (Garnison Mannheim) in Teutsch- und Welschnureuth eingetroffen und einquartiert worden. Am 7. werden das 2te u. 3te Reiterregiment (in Bruchsal und Mannheim garnisontirend) und das 3te Infanterieregiment (Garnison Rastatt) Kantonirungsquartiere in hiesiger Umgegend beziehen. Am 9. beginnen dann, nachdem Tags zuvor eine große Truppschau hier über das versammelte Armeekorps abgehalten worden, die Gesechtsübungen. Solche werden von zwei einander gegenüber stehenden Korps, wovon das eine von Seiner Hoheit dem Markgrafen Maximilian, das andere von dem Generalmajor v. Laßalle befehligt wird, ausgeführt; das Schießrichterrath ist Seiner Hoheit dem Markgrafen Wilhelm übertragen. Das Terrain für die Gesechtsübungen, welche 4 Tage dauern werden, erstreckt sich gegen Baden hin, mit Hügelheim als Endpunkt; am 14. Okt. werden die Regimenter den Rückmarsch in ihre verschiedenen Garnisonen antreten.

* Karlsruhe, 4. Okt. Bei der heute hier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner für den zweiten Bezirk wurden ernannt: Schlossermeister Bartberger, Partikulier Leipheimer, Schreinermeister Dauber, Bürgermeister Jenner, Major Holz, Metzgermeister Schumm b. a., Oberleutnant Arnold und Kaufmann Bernigau.

Mannheim, 6. Okt. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden im 6ten Bezirk gewählt: Zimmermann Ph. Held, Konful F. Waffermann, Handelsmann J. Glimpf, Bäckermeister K. Baumann, Lünchnermeister F. Löwenhaupt, Sekretär Ph. Müller, Handelsmann J. Würzweiler und Leinenweber J. Schmitt.

Weinheim, 3. Okt. Hier wurden folgende zu Wahlmännern gewählt: Bürgermeister Kraft, Rathschreiber Forchner, Gemeinderath Metz, Friedrich Härtter, Gemeinderath Schenemann, Franz Rindscher, Peter Repler, Konrad Schütz, Heinrich Schütz, Friedrich Weidbrod und G. Ph. Köhler.

* Offenburg, 2. Okt. (Korresp.) Das landwirthschaftliche Zentralfest wurde dahier am 29. und 30. Sept. auf eine ausgezeichnete und höchst erfreuliche Weise abgehalten. Die regnerische Witterung verursachte keine Störung, da der vorhergehende Tag ziemlich heiter war und die Stunden des Festes ohne Regen vorübergingen, am Haupttage aber, den 30., der Himmel sich in den Mittagstunden freundlich zeigte. Am ersten Tage wurde die Viehschau abgehalten, zu welcher namentlich schöne Pferde und preiswürdige Rinder beigegeführt waren. Es fand das Wettspießen statt, es wurden Wiesenbauarbeiten nach den besten Methoden und mit den bekanntesten zweckmäßigsten Werkzeugen ausgeführt und es begann das große Festschießen. Am 30. Sept. gab die Ankunft und mehrstündige Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Großherzogs dem Feste das heiterste Leben. Der Vorübergang eines schön gefügten, passend verzierten, mächtig großen Flozes der künigthaler Schifferschaft, in welchem Stämme bis zur Länge von 120 Fuß lagen, war das Vorpiel des Festes an diesem Tage. Hierauf geschah seine feierliche Eröffnung durch eine gehaltreiche Rede des großherzoglichen Regierungskommissärs Staatsrath v. Rüd't und darauf folgte die Preisvertheilung durch den Direktor der Zentralfeststelle des landwirthschaftlichen

Vereins, Ministerialrath Vogelmann. Nach derselben bewegte sich der Festzug vor Sr. königl. Hoh. dem Großherzog vorüber und stellte in geordneter Reihenfolge auf's Schönste den hohen Stand der landwirthschaftlichen Kultur der Ortenau und des hanauer Landes dar. Die schöne und kräftige Jugend dieser Gegenden, welche in dem Zuge mannigfaltige Darstellungen landwirthschaftlicher Arbeiten gab, verlieh den einzelnen Gruppen durch die schönen Trachten und durch eine angemessene, gefällige, natürliche Haltung ein sehr erfreuliches, wahrhaft malerisches Ansehen. Es waren Bilder von Kraft, Schönheit und Wohlstand. Nach beendigtem Zuge besuchten Sr. königl. Hoh. die Schießstätte, schossen höchstselbst mehrere Male, besahen hierauf alle einzelnen Festeinrichtungen, Ausstellungen von Erzeugnissen und Geräthen, nahmen später huldvoll die Bewirthung von Seiten der Stadt Offenburg in der großen Speisehütte auf dem Festplatze an und reiste gegen Abend wieder ab, von Jubel begleitet, so wie von Jubel bei der Ankunft empfangen. Eine Volksmenge von mehreren Tausenden bewegte sich auf dem Festplatze in freier Heiterkeit und schönster Ordnung vom Morgen bis zum Abend. Ein Ball beschloß das ausgezeichnete Fest, von welchem eine ausführliche Beschreibung im nächsten landwirthschaftlichen Wochenblatt erscheint, worin auch die Rede des landwirthschaftlichen Kommissärs mitgetheilt werden wird.

* Vörrach, im Okt. (Korr.) Die Fabriken im Wiesenthal, auch in besonderer Beziehung auf Zunahme der Steuergefälle. Im J. 1835 schrieb Nebenius in seinem Werke „Der deutsche Zollverein und seine Zukunft“ rüchlich des Einflusses jener Koalition auf den Umfang der deutschen Manufaktur und Fabrikindustrie folgendes nieder: Im Allgemeinen ist es nicht zweifelhaft, daß in dem Vereinsgebiete die Naturproduktion vorherrschend ist. Die Länder des Vereins verbrauchen, im Ganzen genommen, eine weit größere Menge Manufakturwaaren, als sie eigene Industrieerzeugnisse auswärts absetzen; sie bieten dem Auslande Getreide, Vieh, Obst u. a. m. und andere unverarbeitete Bodenerzeugnisse dafür an. Diese Erscheinung ist weder durch eine Verschiedenheit des Bodens und klimatischer Verhältnisse zu erklären, noch als natürliche Folge des Verhältnisses der Bevölkerung zu betrachten, und noch weniger dem Mangel an geistiger Regsamkeit zuzuschreiben. Diese ungleiche Entwicklung der beiden Hauptzweige seiner Produktion, des Ackerbaues und der Manufakturindustrie, ist vielmehr das Ergebnis einer seit lange dauernden künstlichen Störung seiner natürlichen Verbindungen. Die Ausgleichung dieses Mißverhältnisses ist die nächste und sicherste Folge des gemeinsamen Zollverbandes, und eine Ausdehnung der deutschen Fabrikindustrie ist entweder als Wirkung fortdauernder hoher Schutzölle, oder in Folge freundlicher Verständigung mit andern Ländern über ein System wechselseitiger Mäßigung zu erwarten.“ Die prophetische Verkündigung, welche vor 8 Jahren eine solche Zunahme der Industrie in Aussicht stellte, hat sich erfüllt, und täglich noch sehen wir neue Zweige des Gewerbfleißes erwachsen, ältere emporblühen und größeren Aufschwung nehmen. Wenn wir es einmal dahin gebracht haben, uns in dieser Beziehung vom Auslande unabhängig erklären zu können, dann hat der Zollverein seine vorzüglichste Aufgabe gelöst, seinen Hauptzweck erreicht. Zur Erzielung eines solchen Ergebnisses müssen natürlicherweise allerwärts noch Gewerbanlagen entstehen. Die Fabriken haben — man kann es nicht läugnen — ihre guten, aber auch ihre Schattenseiten. Ich will hier nicht des zunehmenden Pauperismus erwähnen, wie wir ihn, trotz des ungeheuren Nationalvermögens Großbritannien's, in diesem Lande (wie auch in einigen Fabrikdistrikten in deutschen Landen und Oesterreich) mit allen seinen traurigen Folgen erblicken. Es ist dies eine Erscheinung, welcher Verhältnisse allgemeinerer Art zu Grunde liegen, Verhältnisse, die schon in Frankreich festen Fuß gefaßt haben, und allerwärts nicht ausbleiben werden. Nein, nur von großen Fabriken will ich sprechen, denn diese sind wahrlich keine Wohlthat für irgend ein Land. Betrachten wir die ungeheuren Fabrikstädte, wie Manchester, Lyon u. a. m. Eine Bevölkerung von vielen tausend Seelen ist einzig auf ihren Erwerb in den Fabriken angewiesen. Eine Stocung im Handel, durch irgend eine politische Konstellation veranlaßt, wie wir auch dies unter Thiers' Ministerium vor einigen Jahren erlebt, oder ein großes Unglück, wie der Brand in Neuport, dessen Rückwirkung Lyon u. andere Städte nachhaltig empfunden haben, machen Tausende, dieser Arbeiter brotlos. Die Meisten derselben auf nichts, als ihre mechanische Einzelarbeit eingeebnet, taugen selten zu etwas anderem, und sind zu andern, härteren Arbeiten oft auch nicht mehr kräftig genug; wäre das aber auch der Fall, woher gleich Arbeit für 6—10,000 Menschen aufschaffen? So sehr nun solche große Fabrikorte nicht wünschenswerth erscheinen, so wenig läßt sich gegen eine gehörige Vertheilung von Industrieanstalten, namentlich auf dem Lande, Erhebliches einwenden. Tritt auch bei einer oder der andern derselben augenblickliche Stocung ein, oder ist eine solche gezwungen, ihre Arbeiten ganz einzustellen, so finden die Arbeiter bald wieder Unterkommen, und der Staat hat keine Unruhen zu befürchten, wie sie in neuester Zeit nur zu häufig vorgekommen. Einer solchen wünschenswerthen Vertheilung erfreut sich unser Wiesenthal, dessen Wohlstand sich hierdurch im Allgemeinen gehoben. Die Bevölkerung ist überall in Zunahme begriffen; eine solche Zunahme kann nicht ohne Einfluß auf die Bodenerzeugnisse bleiben; diese steigen im Werthe und kommen dem Landeigentümer zu gut, welcher seinerseits in seinem Einkommen besser gestellte Handwerker aller Art in Nahrung zu sehen vermag. In gleichem Verhältnisse nehmen die Steuergefälle zu, da eine vermehrte Bevölkerung mehr Wohnungen braucht, und wie oben bemerkt, mehr konsumirt, folglich an Zoll, Accis u. s. w. ein Mehr sich ergeben muß. Zur Bewahrheitung unserer Behauptungen heben wir einen einzelnen Ort in unserer Nähe aus, die Gemeinde Steinen. Vergleichen wir die Resultate der Jahre 1830 mit denen des Jahres 1842, so ergibt sich folgende Uebersicht:

Brandversicherungsanstalt der Gebäude.	Seelenzahl.	Direkte Steuer.	Klassensteuer.	Anzahl der Weinhändler.	Anzahl der Weinstockisten.	Anzahl der Brauwaisbrenner.	Weinacis.	Weinbongeb.	Brauwaissteuergelb.	Schlagviehacis.	Immobiliencacis.	Wieracis.	Summe der Steuergefälle.
1830:	135,000	549,1238	„	3	4	„	198	267	„	228	104	„	797
1842:	252,000	1,010,1784	„	3	4	12	460	415	9	513	392	„	1789

Wo solche Daten sprechen, fällt ein weiterer Beweis wohl nicht mehr nöthig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Dt. 4. 5.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Zustand red. auf 10° R.	28° 0.7	28° 0.3	27° 11.7
Temperatur nach Reaumur	12.4	12.1	16.3
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.91	0.91	0.64
Wind n. Stf. (4=Sturm)	SW	SW	N
Bewölkung nach Behteln	0.7	0.6	0.5
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll 5.	—	—	—
Dt. 5. Temp. min. 11.9	Regen.	bb. trüb.	bb. trüb.
5. „ max. 17.1			

Resultat vom Septbr. Barom. Mittel 27° 11.8 max. 28° 2.8 am 23.; min. 27° 5.9 am 28. Thermom. Mittel 12.5°, max. 21° am 10., min. 2.3° am 30., Feuchtigkeit Mittel 0.68. D—M=57; W—S=33. Bewölkung Mittel 0.32. Niederschlag 139 pariser Kub. Zoll. Verdunstung, Summe 4.7 pariser Zoll Höhe. — 4 Tage auf und über 20°, 12 Tage mit Sommertemperatur, 13 heiter, 8 unth. heiter, 6 dbr. trübe, 3 trübe, 8 mit Regen, 1 Hagel, 1 Gewitter, 1 Reif, 4 Höherauch. Rhein 15.2 Fuß unter 0.

Literarische Anzeigen.
Zuverlässiger Rathgeber für Gewerbsleute, Kapitalisten u. s. w.
 [A.150.] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der bequeme Faullenzer
 oder
 zuverlässiger Rathgeber für Jedermann, der sich nicht auf's Reichthum versteht, oder damit keine Zeit verlieren will.
 Herausgegeben von
C. Giavina.
 gr. 8. brosch. fein Druckpapier 36 fr.

Vorstehendes, äußerst bequem und praktisch eingerichtete Handbuch, für jeden Geschäftsmann, Bürger und Landmann ganz besonders zu empfehlen, wie noch kein ähnliches vorhanden ist, enthält:
 1) Tafeln, worin bei Käufen nach Stücken, Fußes, Ellen, Fubden, Zentnern, Maassen, Ohmen u. s. w. in Gulden und in Kreuzern der Betrag sogleich gefunden werden kann.
 2) Jahreszinsberechnung für Kapitalien von 1 bis 20,000 Gulden zu 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und 6 Prozent.
 3) Reduktionstabellen zur Verwandlung der preussischen Thaler, des französischen Silbergeldes u. s. w. in den ganzen und halben Kronenthaler in rheinisches Geld.
 4) Prozenttabelle, aus welcher die Prozente von 1 bis 1000 fl. Kapital zu 1 bis 90 Proz. sogleich gefunden werden.
 5) Dienstbotenlohnberechnung für die einzelnen Wochen und Tage.
 6) Verzeichniß der wesentlichen groß. Hof- und Staatsbehörden, mit Angabe der denselben zukommenden Privilegien.
C. Macklot.
 [D.157.1] Stuttgart und Sigmaringen. Bei Beck & Fränkel in Stuttgart und Sigmaringen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
 Die
Genealogie des hochfürstl. Hauses Hohenzollern,
 ein Beitrag zur Geschichte desselben von
J. Meiner,
 fürstlich hohenzollern-sigmaringenschem Archivar.
 Preis: Velinpapier 1 fl. 30 fr.
 „ ord. „ 1 fl. 12 fr.
 Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich
G. Holtzmann in Karlsruhe.

[D.161.6] Braunschweig.
Ferd. Ernst & Söhne
 in Braunschweig
 benachrichtigen ihre Geschäftsfreunde, daß sie auch außer den Meßsen ein Lager ihrer Fabrikate, bestehend in Dieber aller Qualitäten, bei Herrn Joh. Friedr. Eckhard Sohn in Frankfurt a. M. unterhalten.
 [D.182.2] Karlsruhe.
 (Offene Kellnerstelle.)
 Für einen hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht, welcher, wo möglich, auch der französischen Sprache mächtig ist.
 Briefe und Anfragen geschehen unter der Adresse E. B., lange Straße Nr. 93.
 [D.163.1] Rastatt.
Die elberfelder Feuerversicherungsgesellschaft,
 welche sich bei allen bisher betheiligten gewesenen großen Brandunglücksfällen durch ihre reelle Handlungsweise, namentlich aber bei dem mit so großem Unglück betroffenen Städten **Hamburg, Steyr und Markdorf** besonders ausgezeichnete, erlaube ich mir auf's Neue einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.
 Es können außer dem Mobiliarvermögen auch in einzelnen Scheuern lagernde Früchte, Heu und Stroh, sowie das Vieh in Ställen gegen Brand- Unglück oder Blitzstrahl versichert werden.
 Die Kosten der Aufnahme sind unbedeutend,

und die Garantie dergestalt, daß sie auch bei größeren Brandunglücken kaum erschöpfbar ist.
 Zur Aufnahme und Beantragung von Versicherungen und für die gewissenhafteste Auskunft empfiehlt sich
 Die Agentur von
C. L. Birnstill junior in Rastatt.
 [D.162.3] Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung.
 Unterzeichnete vertritt sich, hiermit anzuzeigen, daß er in dem Croos'schen Haus, Eck der Langenstraße und des Marktplatzes, eine
Zigarren- & Tabacksniederlage
 eröffnet hat. Seine Verbindungen mit den ersten Seeplätzen machen es ihm möglich, seine gütigen Abnehmer auf's Billigste und Schnellste zu bedienen.
J. Goldschmidt.
 [D.160.3] Emmendingen. (Dienst-antrag.) Die zweite Gehältsstelle mit einem jährlichen Gehalt von 400 fl., nebst freier Wohnung, ist mit einem geschäftsgewandten Kanzleigehülfen bald möglich zu besetzen.
 Emmendingen, den 3. Oktober 1843.
 Großh. hab. Obergemeinemer. G. Schlögl.
 [D.161.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vorlesungen an der Thierärztenschule in Karlsruhe den 1. November d. J. wieder ihren Anfang nehmen.
 Diejenigen, welche als Zöglinge neu aufgenommen zu werden wünschen, haben sich längstens den 25. Oktober d. hiesigen Monats, und bei dem unterzeichneten Direktor zu melden. — Dabei müssen sie sich durch gehörig beglaubigte Zeugnisse darüber ausweisen, daß sie hinreichend lange Zeit die Schule besucht, und sich gründliche Kenntnisse der deutschen Sprache und des Rechnens erworben, daß sie sich ferner die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu eigen gemacht haben, daß sie nicht unter 17 und nicht über 24 Jahre alt seyen, daß sie mit Einwilligung ihrer Eltern dieses Fach ergreifen, und daß sie das zum Studium desselben erforderliche Vermögen besitzen.
 Der Unterricht wird durchaus unentgeltlich erteilt.
 Karlsruhe, den 3. Oktober 1843.
 Sanitätskommission.
 Dr. Teuffel.

[D.151.1] Mannheim. (Bekanntmachung.) Nach einer Mittheilung des großh. bad. Konsuls in Ziel, Herrn v. Keuchlin, wurden denselben mehrere Kisten mit badischen Fabrikaten zur Verfügung gestellt, ohne daß Inhalt oder Bestimmung derselben dabei angegeben war, und mußte deshalb die Eingangsteuer in Holland für diese Kisten entrichtet werden, was bekanntlich bei Transitversendungen nicht nöthig ist.
 Um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, machen wir die Fabrikanten, so wie die Speditoren des großh. bad. herzogthums, welche sich der Vermittlung des großh. bad. Konsulats in Ziel behufs der Versendung von badischen Fabrikaten nach Griechenland, Rußland und Java bedienen wollen, hiermit darauf aufmerksam: daß sie vor der Verladung der Waaren sofort pr. Post den gedachten Herrn Konsul in Kenntniß zu setzen und dabei die Faktura u. d. d. Güter einzujuden haben.
 Auch muß bei den Versendungen sowohl auf die sorgfältigste Verpackung, als auch auf die deutlichste und klarste Beschriftung und Bezeichnung der in jedem einzelnen Kollo befindlichen Gegenstände Bedacht genommen werden, damit keinerlei Irrungen und Nachtheile entstehen können.
 Mannheim, den 2. Oktober 1843.
 Großh. bad. Handelskammer.
 Doerler.
 Müller, Sekretär.
 [D.156.3] Nr. 6058. Karlsruhe. (Erbbors-ladung.) Schuhmacher Peter Buhler dahier, gestorben im Jahr 1811, hat ein Vermögen von ungefähr 5000 fl. hinterlassen, wovon er den Nachkommen seiner verstorbenen Brüder Christian und Karl Buhler kraft Testaments zwei Drittel zugebracht hat. Wegen vor Kurzem erfolgten Ablebens der tugendhaften, Peter Buhler's Wittwe, wird dieses Vermögen jetzt erst realiter getheilt. Die Nachkommen der verstorbenen Christian und Karl Buhler, deren Daseyn von den übrigen Erben nicht anerkannt wird, werden nun aufgefordert, sich
 binnen 4 Monaten
 zur Empfangnahme ihres Erbtheils zu melden, widrigenfalls ihr Antheil denen zugewiesen werden müßte, welchen er zukäme, wenn sie wirklich nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Karlsruhe, den 27. September 1843.
 Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
 G. Gerhardt.
 vdt. L. Hoed.
 [D.179.3] Nr. 16,578. Wertheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Johann Michael Schleichmann jun. von Rastatt haben wir Gant erkannt, und wird Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren auf
 Freitag, den 10. November d. J.,
 Vormittags 8 Uhr,
 anberaumt.
 Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugrechts der Forderung anzutreten.
 Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Wertheim, den 30. Sept. 1843.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
 Spangenberg.
 [D.171.3] Nr. 13,701. Konstanz. (Schuldenli-

quidation.) Gegen Alois Seeberger von Liggeringen hat man unter'm 25. August d. J. die Gant eröffnet und zum Schuldentrichtigstellungs- und Vorzugverfahren auf
 Montag, den 30. Oktober d. J.,
 Vormittags 8 Uhr,
 Tagsfahrt angeordnet.
 Es werden nun alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in der angeordneten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.
 Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tagsfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Besatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und die Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
 Konstanz, den 20. Sept. 1843.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Sonfell.
 [D.158.1] Nr. 14,425. Wallbörn. (Ausschluß-erkenntniß.)
 In Sachen
 mehrerer Gläubiger
 gegen
 die Gantmasse des Barthel Dör von Brezingen,
 Forderung und Vorzugrecht betr.,
 ergeht
 Ausschluß-erkenntniß.
 Werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Wallbörn, den 27. Sept. 1843.
 Großh. bad. fürstl. leininger. Bezirksamt.
 Steinwarz.
 [D.159.1] Nr. 14,481. Wallbörn. (Präklusiv-bescheid.)
 In Sachen
 mehrerer Gläubiger
 gegen
 die Verlassenschaftsmasse des Franz Anton Hilbert von Wallbörn,
 Forderung und Vorzugrecht betr.,
 ergeht
 Präklusivbescheid.
 Werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagsfahrt ihre Ansprüche an die Masse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.
 Wallbörn, den 26. Septbr. 1843.
 Großh. bad. fürstl. leininger. Bezirksamt.
 Steinwarz.
 [D.150.1] Nr. 10,655. H. Bis. Senat. Mannheim.
 (Präklusiv-erkenntniß.)
 In Sachen
 mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des verlebten Grafen August Maria Viktor Raban von Helmstatt zu Redarbischoffsheim,
 Forderung und Vorzugrecht betr.,
 werden alle diejenigen, welche in der stattgehabten Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, an-durch von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 So geschehen, Mannheim, den 20. Septbr. 1843.
 Großh. bad. Hofgericht des Unterheinkreises.
 v. Jagemann.
 vdt. Drff.
 [D.135.1] Nr. 13,689. Konstanz. (Präklusiv-bescheid.) In der Gantmasse des Joh. Bapt. Karer von Markfelingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche bei der Liquidationstagsfahrt vom 18. d. M. ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, hiermit von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.
 Konstanz, den 19. September 1843.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Sonfell.
 [D.132.3] Waldshut. (Entmündigung.) Jakob Albing von Niederwilt wird wegen Verstandes-schwäche entmündigt, und unter Pflöggschaft des Hildolin Wajmer von da gesetzt.
 Waldshut, den 28. Septbr. 1843.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Dreyer.
 [D.152.2] Nr. 25,649. Pforzheim. (Wakantes Aktuarat.) Auf den 1. November d. J. wird bei diesseitiger Stelle ein Aktuarat vakant, womit ein fixer Gehalt von 400 fl. verbunden ist.
 Man wünscht, dasselbe sobald als möglich wieder zu besetzen, und geübte Scribeuten, welche dasselbe übernehmen wollen, werden hiermit zur Anmeldung eingeladen.
 Pforzheim, den 30. Sept. 1843.
 Großh. bad. Oberamt.
 Boehm.
 [D.188.2] Karlsruhe.
Unterrichtsanzeige für Damen.
 Unterzeichnete wird hier in 20 bis 40 Stunden gründlichen Unterricht erteilen im Zuschneiden aller Art von Damenkleidern nach dem Maße; man lernt in dieser kurzen Lehrzeit das Kleidermachen, so daß man Alles nach jedem Modejournale anfertigen kann, ohne papierene Muster zu gebrauchen, und eben so wenig nöthig hat, die Kleider erst anzuprobieren.
Friederike Bauerfeind
 aus Belgig bei Berlin.
 Wohnhaft in der Bähringerstraße Nr. 15.

Staatspapiere.
 Madrider Börse vom 25. Septbr. 3proz. 22 1/2, auf 2 Monate, 5proz. 30 1/2, auf 2 Monate geschlossen.
 Wien, 30. Sept. 5proz. Met. 111; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76 1/2; 1834er Loose 145 1/2; 1839er 114 1/2; Gferrbary 53; Banfaktien 1638; Nordb. 111 1/2; Mail. Eisenb. 96 1/2; Maaber Eisenb. 103 1/2.
 Paris, 3. Okt. 3proz. Konsol. 81. 40. 3proz. (1840), 4proz. 103. 50. 5proz. Konsol. 120. 60. Banfaktien 3285. — Kanalakien 1262. 50. St. Germaineisenbahnaktien 775. — Verfaller Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 277. 50. links Ufer 101. 25. Orleans Eisenbahnaktien 650. — Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 185. — Big. 5proz. Anleihe 106 1/2, (1840) 108 1/2, (1842) 108 1/2, römische do. 106. Span. Akt. 27 1/2. Pass. 4 1/2. Neap. 107. 80.